

DEUTSCHE ZEITUNG

TRIEST, Freitag 22. September 1944

Triest, Piazza Goldoni 1. Fernsprecher: Verlags- und Schriftleitung 90829 u. 93808. Abonnement 94150. Einzelhandel 93932. Anzeigenannahme 93635. Auswärtige deutsche Gesandtschaften: Mil-Itärnetze 210. Fernschreiber: 084 637. Berlin: Schriftleitung: Berlin W 5. Jägerstrasse 70. Tel.: 112617. Bankkonto: Sparkasse der Stadt Triest. Postcheck: Triest Nr. 11/6007. In Deutschl. Postcheckkonto der Dresdner Bank, Berlin Nr. 800 mit Angabe für Deutsche Adria-Zeitung, Triest, Kto 642 111.

Preis L. 1.—, im Reich 20 Rpf.

Die Deutsche Adria-Zeitung erscheint täglich morgens, auch sonntags. Bezugspreis: Italien monatlich Lire 25.—, im Reich monatlich RM 8.—, zuzüglich RM 0.42 Zustellungs- und Postgebühren. Bestellungen aus Italien an den Verlag, in Reich bei jeder Postanstalt. Postverlag: Klagensfurt 2. Zuschriften mit dem Reichswappen und dem Einzahlungsbeleg. Durch- mässen mit dem Leitmerk: Durch Deutsche Dienstpost Adria versehen werden. Z. Zt. ist Preisliste 1 v. 1.1.44 gültig.

Nr. 251 - Jahrgang 1

Keine japanischen Vermittlungsversuche

TOKIO
Eine von New York aus ver-
mittelte Meldung sei in den letz-
ten Tagen in der Presse Berns und
Schweiz erschienen, so sagte
Sprecher der japanischen Re-
gierung auf der ausländischen
Pressekonferenz, derzufolge die
alliierten Staaten längere Un-
entschiedenheit des Führers mit dem ja-
panischen Botschafter, General-
Oshima, japanische Vermitt-
lungsversuche zwischen Deutsch-
land und England nicht genehmigt
haben. Japan habe sich nicht
beschäftigt mit dem Wunsch um Her-
stellung einer Verhandlungsmöglichkeit mit
England und Amerika herange-
treten. Grundlegend habe er zu-
sammengefasst, dass Japan sich
nicht zu absetzen wolle, um ein
Zustimmung zu verdienen. Es sei aber
festzustellen, dass sich das
Japan nicht einverstanden mit Unter-
stützung der alliierten Staaten
beschäftigt. Es sei nur
klar, dass der Feind sich derart
Meldungen bediene, um die
alliierten Staaten zu verunsichern
und die Verhandlungen zwischen
Deutschland und Japan zu
erschweren. In diesem Zusammen-
hang sei es angebracht, an die
alliierten Staaten zu erinnern, dass
Japan nicht aus der Hand legen
kann, bis nicht der Gegner auf
Schlachtfeld geschlagen sei.

Politische Kommissare der bulgarischen Armee

STOCKHOLM
Die englische Nachrichten-
agentur meldet, dass der bulgarische
Kommissar der bulgarischen Armee
in der bulgarischen Armee angeordnet. Es
sind in der Armee nach bulgarischen
Muster besonders aus der bulgarischen
politische Kommissare
angeordnet worden.

Bemerkungen zur Lage

Um das Tor zum Po

Die deutsche Abwehrfront im
italienischen Raum aber hat sich be-
wahrt wie keine andere deutsche
Kampfgruppe. Was die wenigen
im Osten zu durchbrechen. In
den Tagen hat sich die Schlacht
nicht für möglich gehalten.
Der Schwerpunkt unbeding-
tend im Ostbereich, um die
italienische Front zu durchbrechen.
Die deutsche Abwehrfront im
italienischen Raum aber hat sich be-
wahrt wie keine andere deutsche
Kampfgruppe. Was die wenigen
im Osten zu durchbrechen. In
den Tagen hat sich die Schlacht
nicht für möglich gehalten.
Der Schwerpunkt unbeding-
tend im Ostbereich, um die
italienische Front zu durchbrechen.

Alliierte Luftlandeaktion in kritischem Stadium

Verzweifelte Ausbruchversuche der eingeschlos- senen Briten - Das Frontbild in Holland

BERLIN
Seit vier Tagen wird nun in M.
telligend erhitert gekämpft. Der
Gegenschlag unserer Truppen
schärft sich weiter, obwohl der Feind
noch Verstärkungen nachschick-
t. Sturmgewehr, Panzer und
Artillerie drängen im Zusammen-
wirken mit fliegenden Verbänden
starke britische Luftlandeinheiten
bei Arnhem auf engstem Raum zu-
sammen. Verzweifelte Ausbruchver-
suche der britischen Verbände
sind durch die hart bedrückten
Schützentruppen scheiterten. Auch an
den Wal-Brücken bei Nijmegen, wo
die Briten Entlastungsangriffe für
ihre bei Arnhem eingeschlossenen
Verbände führten, waren die Verluste
des Feindes hoch.

Es ist zu erwarten, dass die
alliierten Truppen in der Nähe von
Nijmegen, wo die Briten Entlastungs-
angriffe führten, waren die Verluste
des Feindes hoch.

Die Bedeutung der Schlacht um
den Korridor von Nijmegen nach
Nijmegen liegt einmal in dem
Kampf um die dort vorhandenen
Rheinübergänge und zum zweiten
mal in der Bedeutung der Schlacht
um die deutschen Positionen im
eigenen Rheindelta.

Auch im Aachener Gebiet nahm
der Gegenschlag unserer Truppen
zu. In Abwehr- und Angriffskämp-
fen verteilten sie dort erneut
vom Feind unternommene Um-
fassungsbewegungen. Der Gegner
wurde aufgehalten und unsere
Gegenschlaggruppen gewannen eine
Reihe von Kampfstellen und Bun-
keln trotz erbitterter Gegenwehr
zurück.

An den übrigen Frontabschnitten
im Westen mehrten sich ebenfalls
die deutschen Gegenangriffe. Die
räumlichen Fortschritte, die die
deutschen Truppen erzielen konn-
ten, insbesondere im Raum der
Saar, wo eine amerikanische Pan-
zertruppe über den Fluss nach
Westen zurückgeschlagen werden
konnte, und im Raum von Nancy.

Die deutsche Abwehrfront im
italienischen Raum aber hat sich be-
wahrt wie keine andere deutsche
Kampfgruppe. Was die wenigen
im Osten zu durchbrechen. In
den Tagen hat sich die Schlacht
nicht für möglich gehalten.

Die deutsche Abwehrfront im
italienischen Raum aber hat sich be-
wahrt wie keine andere deutsche
Kampfgruppe. Was die wenigen
im Osten zu durchbrechen. In
den Tagen hat sich die Schlacht
nicht für möglich gehalten.

Die deutsche Abwehrfront im
italienischen Raum aber hat sich be-
wahrt wie keine andere deutsche
Kampfgruppe. Was die wenigen
im Osten zu durchbrechen. In
den Tagen hat sich die Schlacht
nicht für möglich gehalten.



Ein Pakgeschütz, das trotz guter Tarnung erkannt und mit 16 weiteren sowie 9 schweren Panzern vernichtet wurde, als unsere Grenadiere eine von den Sowjets zur Verteidigung aufgestellten Ortschaft zurückeroberten.

Nimitz warnt vor übermäßigem Optimismus

BERN
Der amerikanische Frontkämp-
ferverband «American Legion»
helt in Chicago eine Sitzung ab,
auf der Admiral Nimitz, Flieger-
general Arnold und Generalstabs-
chef Marshall sprachen. Nach ei-
ner UP-Meldung deutete Admiral
Nimitz weitere Aktionen gegen
Japan an, wobei er aber hinzufügte,
dass wir uns nicht verheissen
lassen dürfen, dass der Feind
ausgeschlossen ist. Die Lage ist
schwierig, die Warnung vor
übermäßigem Optimismus aus.

Finnlands Via Dolorosa

Rückzug der linnischen Armeen begonnen - Helsinki nach Westen abgeschnitten - Liquidationsausschuss in Tätigkeit

Eigener Bericht
STOCKHOLM
Am Donnerstag hat der grosse
Rückzug der finnischen Armeen
von den Fronten begonnen. Der
Rückzug muss in Etappen von 15
Kilometern pro Tag erfolgen. Die
Finnen dürfen nur das Material
mitnehmen, das die Soldaten
transportieren können. Das ge-
samte schwere Kriegsmaterial
bleibt zurück. Die Finnen müssen
ihre Minenfelder selbst ausräu-
men, selbst Bächen in die Draht-
hindernisse schneiden und müssen
den Sowjets genaue Verzeichnisse
mit allen militärischen Anlagen,
sämtlichen Gebäuden, Stützpunk-
ten und so weiter einhandeln. Da-
zu kommen Sekarkten mit den
eingezeichneten Minenfeldern. Die
Kommandanten der Sowjetarmeen
sind befugt, die Hilfsdienste der
Finnen jederzeit in Anspruch zu
nehmen.

Die finnische Waffenstillstands-
delegation ist am Mittwochabend
aus Moskau zurückgekehrt und
hat den sowjetischen Bedingungen
der Unterwerfung mitgebracht.
Der Extrazug mit der Delegation
hielt schon in Fredrikshagen, einem
Vorort von Helsinki, worauf sich
die Delegationsmitglieder unzufrieden
in die Stadt begaben. Die Stimm-
ung in Helsinki wird von den
schwedischen Pressekorresponden-
ten als so ernst wie niemals zuvor
bezeichnet. Vor allem wird der Ver-
zicht des Porkkala-Gebiets, das
nicht von den Toren der Haupt-
stadt liegt und grosse Mengen von
Lebensmitteln nach Helsinki li-
ferte, als besonders schwer empfun-
den. Man kann sich in Helsinki
noch keine Vorstellung von der
künftigen Lage der finnischen
Hauptstadt machen, deren Eisen-
bahnverbindungen nach Westen
abgeschnitten sein werden.

Südwestlich Rimini

Hohe britische Verluste - 57 Panzer an einem Tag vernichtet

BERLIN
In den Nachmittagsstunden des
Mittwoch setzte der Feind nach
schwerster Artillerieaufbereitung
seine Angriffe in Mittelitalien mit
Schwerpunkt beiderseits der Futa-
Giogo-Pass-Strasse fort. Vereinzelt
Einbrüche von geringer Tiefe,
die er im Verlauf heftiger Kämpfe
erzielen konnte, wurden abge-
riegelt und ihm bei der Abwehr
weiterer Angriffe erhebliche Ver-
luste zugefügt. Ein besonders hefti-
ger Vorstoss richtete sich gegen
den Monte Gazzo, doch blieb
die Höhe fest in unserer Hand. Den
mit starken Kräften von Süden
her auf Frenzola angreifenden
Gegner brachten unsere Granadiere
nach erbittertem Ringen im
Raum südlich der Stadt zum Steh-
en und bereiteten einen vor-
übergehenden Einbruch südöstlich
Frenzola im Gegenangriff.

Während sich der Feind im
Westabschnitt der britischen
Armee im wesentlichen auf ein-
zelne Spätruppeneinheiten be-
schränkte, setzte er an der
Adria-Küste seine Offensive unter



SS-Polizei Grenadiere sind in ihrem Granatwerfer in Stellung gegangen und nehmen die Sowjets, die sich immer wieder Testschüssen versuchen, unter wirksamen Schnellfeuer.

Frankreich nach der «Befreiung»

Von Georg Bräutigam (früher Paris)

Die ganzen Tage schon hatten
die Pariser ein neues Schau-
spiel, das ihnen die längste we-
gen Strommangels geschlossene
Theater und Kinos ersetzte: Sie
standen und saßen in der Aus-
gangssonne entlang der schnurge-
rade der Seine folgenden Allee,
die am Concordeplatz beginnt,
in die Avenue de Versailles
mündet und dann durch Ver-
sailles zieht, am prunkenden
Schlossportal vorbei, um sich
später zu gabeln und weit hin-
auszulaufen in die Normandie
und die Bretagne. Seit die Front
sich immer näher heranzog an
Paris, rollten auf dieser breiten
Strasse Truppen und Material,
unauffällig, in beiden Richtun-
gen durch die Stadt. Die Pariser
betrachteten die vielen, mit frischem
naudem, hoch auf dem Laub
wie kleine Waldinseln gelanten
Gefährten, betrachteten sie
voll gebannter Spannung, in
dem Gefühl, in dem auf und ab-
rasenden motorisierten Strom
den Pulsschlag neuer, aufregender
Freiheiten zu spüren. Die
Blicke der Pariser, denen die
Front der «Befreier» näher rückte,
hatten eigentlich durchsichtig
nichts feindseliges. Ja, man
hörte Ausrufe des Bedauerns,
wenn die Kolonnen unterbrochen
wurden von den schnellen,
kleinen Wagen mit dem roten
Kreuz im weissen Feld.

Die Stadt lebte in Ruhe und
Ordnung, wie sie während aller
Tage seit Beginn der deutschen
Besatzungszeit geherrscht. Die
wegen der in ihren Reihen be-
findlichen unsicheren Elemente
entworfene Stadtpolizei war
zwar vorübergehend sozusagen
in den Streik getreten, aber das
Fehlen der blauen «Flics», der
Polizisten, ließ weder auf noch
schuf es Verwirrung. Die Metro,
die Untergrundbahn, das Haupt-
verkehrsmitel von Paris, lag
still und zu Fuss und zu Rad
pilgerte die Menge durch die
Strassen. Vor den Geschäften,
vor allen den Bäckereien,
standen geduldig lange Schlan-
gen, da infolge der zerstörten
Ziviltransportmittel und -Wege
die Anfuhr stockte. Viele Re-
staurants kündigten an: «Vor-
übergehend geschlossen». Aber
in gewohnter Weise machten
sich die Pariser auf den zähl-
losen plaudernden Passanten Rast,
die Damen in ihrer ewig gleich
gebliebenen Pariser Eleganz
schritten unbekümmert dahin,
begleitet von Herr und Hund
und alles bewegte sich in einer
wohl spannungsgeladenen, aber
festgefühten Weltstadtordnung.
So verliess ich das seit dem
Sommeranfang jetzt für kurze
Tage wiedergefundene, vertraute
Paris.

Als ich zurückkam, fuhr ich
ein in eine fremde Stadt. In den
nördlichen Stadtbezirken
wimmelte es von Gesindel, auf-
getauchte aus den Schlupfwinkel
der Millionenstadt. In den
Strassen hallten Schüsse.
Der Normalpariser, selbst der
Vorstadtpariser, schien ver-
schwunden und man sah plötz-
lich die gleichen Gestalten,
den man im «Maquis» der
Provinz begegnet, dem «Maquis»
von Paris schien die Zeit reif.
Die Innenstadt war leer, ausge-
storbene der Opernplätze, zuge-
sperrt die glitzernden Geschäfte
der Rue de la Paix und das
eiserne Einfahrtstor des Ritz-
Hotels, erhellte waren alle
Häuser hinter den geschlosse-
nen Läden. Zwei Männer und
eine Frau liefen eilig über die
Place de la Concorde. Sie schie-
nen verlassene Figuren auf einer
einsamen Insel. Und die dünk-
liche Stadt so schön, wie
an diesem Tag. Es war keine
dumpe Hitze, wie sonst, wenn
der Monat August den letzten
Drittel steht, man spürte keine
abgestandene Schwüle glühen-

Als ich zurückkam, fuhr ich
ein in eine fremde Stadt. In den
nördlichen Stadtbezirken
wimmelte es von Gesindel, auf-
getauchte aus den Schlupfwinkel
der Millionenstadt. In den
Strassen hallten Schüsse.
Der Normalpariser, selbst der
Vorstadtpariser, schien ver-
schwunden und man sah plötz-
lich die gleichen Gestalten,
den man im «Maquis» der
Provinz begegnet, dem «Maquis»
von Paris schien die Zeit reif.
Die Innenstadt war leer, ausge-
storbene der Opernplätze, zuge-
sperrt die glitzernden Geschäfte
der Rue de la Paix und das
eiserne Einfahrtstor des Ritz-
Hotels, erhellte waren alle
Häuser hinter den geschlosse-
nen Läden. Zwei Männer und
eine Frau liefen eilig über die
Place de la Concorde. Sie schie-
nen verlassene Figuren auf einer
einsamen Insel. Und die dünk-
liche Stadt so schön, wie
an diesem Tag. Es war keine
dumpe Hitze, wie sonst, wenn
der Monat August den letzten
Drittel steht, man spürte keine
abgestandene Schwüle glühen-



SS-Polizei Grenadiere sind in ihrem Granatwerfer in Stellung gegangen und nehmen die Sowjets, die sich immer wieder Testschüssen versuchen, unter wirksamen Schnellfeuer.

der sie garantierenden Männer aufzufen, aber im Augenblick der erfolgten «Befreiung» kann er nichts Neues an die Stelle des alten setzen. Welche kümmerlichen krummen Wege muss er gehen, um sich wenigstens den Anschein einer gebrauchsfähigen Institution zu geben. Er nennt sein Unternehmen ein «Gouvernement Provisoire». Er weiss nicht, ob es «vierte Republik» nennen soll, in deren Namen der Maquis in den französischen Provinzen schon plünderte und «regierte», oder ob es als «dritte Republik» bezeichnet werden soll. Er hat sich zunächst damit begnügt, den «Etat Français», der unter Petain geschaffen war, für null und nichtig zu erklären, und damit stillschweigend das bis zum Frühjahr 1940 bestandene Regime weiterlaufen zu lassen. Es ist bezeichnend, dass man auf ein Fossil, wie den weit über achtzigjährigen ehemaligen Senatspräsidenten Jeanneney als legales Haupt des neuen Staatsgebildes zurückgegriffen hat, um die «demokratische Tradition» der jetzt wieder lebenden französischen Republik zu betonen. Jeanneney, der in der Hauptsache nur noch aufrecht erhalten wird von seinem Hass gegen Deutschland und der in den letzten Jahren aus seinen politischen Ansichten nie ein Hauch machte, ist einer der vielen Beweise für die Grosszügigkeit des Vichy-Regimes, das diese ehemaligen Grössen der dritten Republik stets unbehelligt liess. Das Kabinett, das sich die Gaule als Regierungschef gegeben hat, bzw. geben musste, bringt fast ausschliesslich neue, unbekannte Namen, deren Träger ihre Regierungsbefähigung lediglich durch nachweisen, dass sie bisher an der Organisation des Terrorismus in Frankreich beteiligt waren. Ein Mann wie Massigli, Diplomat und Fachmann, der in Algerien als Ausnahmischer der Gaule fungierte, wurde jetzt als Botschafter nach London abgeschoben. Im Grunde dürfte Massigli glücklich sein, die jetzige Periode des Chaos in Frankreich fern vom Schuss in London zu überleben. Der Nachfolger Massigli als Ausnahmischer ist ein gewisser Bildault, einer der zwei oder drei mysteriösen, bisher mit X gekennzeichneten Männer der sogenannten französischen Widerstandsbewegung. Herr Bildault will für diese Widerstandsbewegung, die in Frankreich selbst tätig war, den Löwenanteil an der neuen Machtstellung beanspruchen. Aber selbst hier hat es ja die Gaule mit keiner einheitlichen Organisation zu tun. Es gab in Frankreich die sogenannte Armee Secrete, halbwegs militärisch organisiert, meist unter Leitung von Reserveoffizieren und zu der sich zumindest gefühlsmässig ein Teil der bürgerlichen Atlantisten bekannte. Dann gab es aber vor allem die Franciscans und Partisans, kurz F.P.P. genannt, die das bürgerliche, aktive Element des sogenannten Maquis bildeten. Sie wussten sich in den Besitz fast aller von den Alliierten abgeworfenen Waffen zu setzen, sie waren das Unternehmen rein bolschewistischer Prägung, zum Teil von in Moskau geschulten Terroristen und zahlreichen Rotsapianen angeführt. Diese F.P.P. stellen heute das Hauptkontingent der sogenannten Maquis-Armee. Es wird die Gaule unmöglich sein, sie in ein einigermaßen geordnetes System einzubauen. Von Tag zu Tag beanspruchen sie und ihre politischen Vertreter mehr Macht. An wen soll sich die Gaule wenden? Die bürgerlichen Kreise der Widerstandsbewegung, vor allem das Korps der Reserveoffiziere, werden sich nicht mit den Maquischören in eine gemeinsame Form pressen lassen. Es darf nicht vergessen werden, dass es auch noch, und zwar gerade oft in leitenden Stellen, genug Anhänger des Generals Giraud gibt, vor allem unter den Nationalisten aller Prägung. Es ist bezeichnend, dass in den Tagen, als der Kampf um Paris begann, Bevollmächtigte der sogenannten Armee Secrete versuchten,

mit massgebenden Männern der Miliz Fühlung zu nehmen, zur Bildung einer gemeinsamen Front gegen das Übergewicht des bolschewistischen Maquis. Hier sprach schon die Furcht vor dem Terror.

Es wird die Gaule unmöglich sein, einer so im Inneren zerrissenen Nation, wie dem augenblicklichen Frankreich, eine auch nur halbwegs halbwegs Form zu geben. Noch dazu, da die grosse träge Masse des Bürgertums zweifellos vom ersten Aspekt der «Befreiung» bereits enttäuscht und entsetzt, schmerzhaft in den letzten Jahren gekannte Ordnung vermissen und vor allem gegen die ständig wachsenden bolschewistischen Machenschaften opponieren wird. Dass die Alliierten sich um die Rolle Frankreichs als europäische oder gar Weltmacht im Augenblick weiterhin nicht kümmern, ist mehr als deutlich. Die Gaule erkennt dies nur zu klar. Er hat im Palais Chailot, am Trocadero, in einer Programmrede verkündet, dass an allen Fronten Frankreich den grössten Beitrag bis zu Beendigung des Krieges zu leisten verlange. Will er damit etwa ein vollmobilisiertes Frankreich an Seiten der Alliierten in Aussicht stellen, so gräbt er sich damit selbst in die Grube. Angesichts der Tatsache, dass heute kein Franzose, auch für die Engländer und die USA nicht, wieder einzurücken geduldet. Die Maquis-Verbände aber drängen nur hinter dem schützenden Schild der alliierten Truppen und Materialmassen vorwärts. Auch sie haben bereits eine Ankündigung erlassen, in der es heisst, dass sie in Deutschland einzeln wirken wollen als «Vainqueurs et Justiciers», als Sieger und Richter. Wofür wollen sie sich eigentlich rächen? Frankreich war schliesslich bis zum Beginn der furchtbaren Terrorbombardements der alliierten «Befreier» das Land, in dem zahlreiche Provinzen unter überaus korrekten deutschen Besatzung mit gesicherter Nahrung und Ernährungslage den Krieg gar nicht mehr spürten.

Die Gaule spricht von den in Vorbereitung befindlichen Wahlen, um der «befreiten» französischen Republik wieder ihre endgültige Form zu geben. Glaubt er, dass die Männer, die bisher mit der Maschinenpistole höchst freizügig ihren Lebensunterhalt bestreiten, eines Tages manierlich an die Wahlurne bringen wird? Frankreich muss erst wieder aus dem neuen Chaos der «Befreiung» befreit sein, um die Linie wiederzufinden, die ihm vom Schicksal vorgezeichnet ist. Jeder wahre französisch denkende Franzose fühlt so unter den heutigen Umständen, wohl auch gerade die, die sich vier Jahre lang gegen die Erkenntnis gestäubt haben, Frankreich als ein wichtiger Bestandteil Europas kann weder bolschewisiert leben noch amerikanisiert. Frankreich kann nur Frankreich bleiben in einem, im bisher festgelegten abendlichen Sinne bestehenden Europa, dem die innere Struktur der französischen Nation im besten nationalen Sinne zu entsprechen hat. Mit Recht nennt Herr de Gaulle sich einen «provisorischen Regierungschef». Frankreich wird schon binnen kurzem laut nach dem Mann rufen, der es aus dem neuen Chaos in die Ordnung zurückführt. Aus bolschewistischen Machtgelisten, aus der vielfältigen Nichtigkeit zahlreicher demokratischer Parteien und aus der Wahlurne wird ihm dieser Mann kaum aufstehen.

Roosevelts Wahlgegner verunglückt
NEW YORK

Thomas Dewey, der Gouverneur des Staates New York und schärfster Konkurrent Roosevelts bei der kommenden Präsidentenwahl, erlitt einen Eisenbahnunfall. Dewey wurde dabei schwer verletzt. Der Zug, den er benutzte, sties mit einem Lastwagen zusammen. Weitere Einzelheiten über Ort und Verlauf des Unfalls fehlen noch.

Zum grössten Teil vernichtet

Rest der britischen Luftlandedivision in Holland auf engstem Raum zusammengedrängt - Heldenkampf von Brest beendet - Schwere Kämpfe an der Italienfront

Aus dem Führerhauptquartier, 21. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Mittelholland wurde die 1. englische Luftlandedivision im Raum Arnhem trotz verlorener Verstärkungen aus der Luft zum grössten Teil vernichtet. Der Rest auf engem Raum zusammengedrängt. Bisher 2 806 Gefangene, darunter der Divisionskommandeur.

Bei Nimwegen stehen eigene Truppen in schweren Kämpfen mit dem aus dem Raum Eindhoven mit Panzerkräften angreifenden Feind. Südlich der Scheidmündung gelang dem Feind ein örtlicher Einbruch.

Im Raum Aachen wurden gestern die starken Angriffe des Feindes überall abgewiesen und nördlich der Stadt im Gegenangriff eine Frontlinie geschlossen. Bei diesen Kämpfen wurden im Abschnitt einer Division in drei Tagen 47 feindliche Panzer abgeschossen. In mehrstündigen Kämpfen gelang es, den feindlichen Brückenkopf über die Sauer nördlich Echternach bis auf geringe Reste zu zerstören.

Im Raum Lüneville stiess der eigene Angriff auf überlegene feindliche Panzerkräfte. Nach wechselvollen Kämpfen wurden die eigenen Kräfte in Lüneville auf den Ostrand der Stadt zurückgenommen. Zwischen Epinal und der Schweizer Grenze nur örtliche Kampfhandlungen.

Feindliche Angriffe gegen Boulogne und Calais wurden abgewiesen.

Der letzte Widerstand der Besatzung Brest auf der Halbinsel Le Crozon ist zu Ende. In wochenlangen schweren Kämpfen hielt die heldenhafte, aus Truppen aller Wehrmachtteile bestehende Besatzung unter der vorbildlichen Führung des Festungskommandanten, General der Fallschirmtruppe Ramcke, die Festung gegen den an Zahl und Material weit überlegenen Gegner. Dadurch ist dem Gegner nicht ein Hafen, sondern nur ein Trümmerhaufen in die Hand gefallen. Der Heldenkampf der Besatzung Brest wird in der Geschichte weiterleben.

Drei zur Flankensicherung eines wichtigen Geleits eingesetzte eigene Schnellboote griffen in der Nacht zum 20. September vor Dünkirchen zwei überlegene Verbände leichter britischer Seestreitkräfte an und erreichten durch ihren Angriff, dass das Geleitschiff in seinen Bestimmungshafen einlaufen konnte. Die drei Schnellboote gingen in Erfüllung ihrer Aufgabe verloren.

Das «V1»-Störungsfeuer auf London wurde fortgesetzt.

In Italien halten die schweren Abwehrkämpfe im Raum nördlich Florenz und an der Adria unverändert an. In erbitterten und für beide Seiten verlustreichen Kämpfen wurden zahlreiche feindliche Angriffe abgewiesen. Südlich und südöstlich Florenz wurde ein grösserer Einbruch des Feindes abgelehnt.

An der Adria erzielte der mit grösstem Materialeinsatz und mit starker Unterstützung aus der Luft und durch Schiffartillerie angreifende Feind mehrere tiefe Einbrüche, die zum Teil im Gegenstoss vermindert. In diesen Kämpfen wurden gestern 37 feindliche Panzer abgeschossen und 100 Gefangene eingebracht.

Im Nordteil des Szekler-Zipfels schlochten Angriffe der Sowjets zum Teil im Gegenstoss. In Westrumänien wurden durch unsere Schlachtflieger 24 feindliche Panzer sowie zahlreiche Geschütze und Fahrzeuge vernichtet. Die harte Abwehrschlacht um die Karpatenpässe im Abschnitt südlich Sankt-Kroson dauert an.

Bei Warschau wurden auf dem Westufer überlegene bolschewistische Gruppen aufgerieben und insgesamt 69 Sturm- und Landungsboote zerstört oder erbeutet. Nördlich Warschau und an Bobr nördwestlich Bialystok schlochten feindliche Angriffe.

Der Angriff unserer Panzertruppen südwestlich Mitau hat trotz zahlreicher feindlicher Gegenangriffe weiter Boden gewonnen. In den letzten drei Tagen wurden hier 48 Panzer und Sturmgeschütze und 93 Geschütze sowie zahlreiche sonstige Waffen vernichtet oder erbeutet. In Lettland und Estland setzte der Gegner mit neu herangeführten Kräften seine starken Angriffe fort. Unsere hervorragenden kämpfenden Truppen zerstörten sie durch Gegenangriffe oder fingen sie auf. In der nun sieben Tage andauernden Abwehrschlacht wurden bisher 206 sowjetische Panzer vernichtet.

Bei Tagesanbruch feindlicher Bomber gegen das Gebiet der Städte Budapest und Raab und Pressburg sowie bei nächtlichen Vorstössen schwächerer feindlicher Verbände in den ungarischen Raum wurden elf feindliche Bomber abgeschossen.

In Triest entstanden durch Angriffe feindlicher Flieger mit Bomben und Bordwaffen Personenverluste.

Ein neuer Schritt zur Bolschewisierung
BERLIN

Die sowjetische Telegrammagentur TASS brachte eine Meldung darüber, dass die Regierung der Sowjetunion die Republik der Sowjetunion Moldau in die Sowjetunion einverleiben will. Die Regierung der Sowjetunion erklärte, dass sie bereit sei, die Republik der Sowjetunion Moldau in die Sowjetunion einverleiben zu lassen. Die Regierung der Sowjetunion erklärte, dass sie bereit sei, die Republik der Sowjetunion Moldau in die Sowjetunion einverleiben zu lassen.

Die Sowjetunion wurde im Sommer 1940 die Sowjetrepublik Moldau einverleibt. Nach Ansicht der Bolschewisten sollte diese der Auftakt zur Sowjetisierung Rumäniens sein. Deutschland liess es jedoch damals nicht dazu kommen, und der Versuch Molotows in Berlin, für die Sowjetunion freie Hand auf dem Balkan zu erreichen, endete mit einem Misserfolg. Jetzt hoffen die Bolschewisten, dass die Sowjetunion die Republik der Sowjetunion Moldau in die Sowjetunion einverleiben wird. Die Sowjetunion erklärte, dass sie bereit sei, die Republik der Sowjetunion Moldau in die Sowjetunion einverleiben zu lassen.



Angsträume in New York
«Wah geschrien, Rebekka, hab ich einen juchhabenden Traum gehabt; hat mir doch geträumt, der Krieg war aus!»

Churchill betrügt Griechen

Enthüllungen in den USA über die Hintergründe der Meuterei in Kairo

Eigener FS-Bericht
LISABON

Wie ein politischer Kriminalroman muten die Vorgänge an, die die britische Armee in Griechenland erlebt hat. Die britische Armee in Griechenland ist in eine Situation geraten, die als Meuterei bezeichnet werden kann. Die britische Armee in Griechenland ist in eine Situation geraten, die als Meuterei bezeichnet werden kann.

Die britische Armee in Griechenland ist in eine Situation geraten, die als Meuterei bezeichnet werden kann. Die britische Armee in Griechenland ist in eine Situation geraten, die als Meuterei bezeichnet werden kann.

82 Sowjet-Panzer täglich vernichtet

BERLIN

82 Sowjet-Panzer täglich vernichtet. Die britische Armee in Griechenland ist in eine Situation geraten, die als Meuterei bezeichnet werden kann. Die britische Armee in Griechenland ist in eine Situation geraten, die als Meuterei bezeichnet werden kann.

Die britische Armee in Griechenland ist in eine Situation geraten, die als Meuterei bezeichnet werden kann. Die britische Armee in Griechenland ist in eine Situation geraten, die als Meuterei bezeichnet werden kann.

Die Waage

Exkönige suchen Quartier
v. K. Die zwei letzten Rumänischen Könige haben sich ein Zigeunerlager ausgesucht. Nach einem langen Aufenthalt in der Türkei haben sie sich nun in ein Zigeunerlager in Rumänien begeben. Die beiden Könige haben sich ein Zigeunerlager ausgesucht. Nach einem langen Aufenthalt in der Türkei haben sie sich nun in ein Zigeunerlager in Rumänien begeben.

Die beiden Könige haben sich ein Zigeunerlager ausgesucht. Nach einem langen Aufenthalt in der Türkei haben sie sich nun in ein Zigeunerlager in Rumänien begeben. Die beiden Könige haben sich ein Zigeunerlager ausgesucht. Nach einem langen Aufenthalt in der Türkei haben sie sich nun in ein Zigeunerlager in Rumänien begeben.

Die antijüdische Strömung in England

Ueber eine wachsende antijüdische Strömung in England berichtet eine englische Zeitung. Die antijüdische Strömung in England ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Die antijüdische Strömung in England ist in den letzten Jahren stark gewachsen.

Die antijüdische Strömung in England ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Die antijüdische Strömung in England ist in den letzten Jahren stark gewachsen.

Aus aller Welt

Sowjetgesetz in Estland
Sowjetgesetz werden in Estland nach einer Associated Press-Meldung aus Moskau wieder eingeführt. Die Sowjetunion hat beschlossen, das Sowjetgesetz in Estland wieder einzuführen.

Die Sowjetunion hat beschlossen, das Sowjetgesetz in Estland wieder einzuführen. Die Sowjetunion hat beschlossen, das Sowjetgesetz in Estland wieder einzuführen.

US-Bomber in England abgeschossen

Die «Times» angibt, dass ein US-Bomber bei Freetown in der Gegend von Kairo abgeschossen wurde. Die US-Bomber sind in der Gegend von Kairo abgeschossen worden.

Die US-Bomber sind in der Gegend von Kairo abgeschossen worden. Die US-Bomber sind in der Gegend von Kairo abgeschossen worden.

Roosevelt beschlagnahmt Welternährung

Die amerikanische Presseagentur meldet aus Washington, dass Roosevelt die Welternährung beschlagnahmt hat. Roosevelt hat die Welternährung beschlagnahmt.

Roosevelt hat die Welternährung beschlagnahmt. Roosevelt hat die Welternährung beschlagnahmt.

«DEUTSCHE ADRIA-ZEITUNG»

Verlag: Deutscher Adria-Verlag, G. m. b. H., Trieste

Die „Logik“ in der Sprache

Von Dr. Franz Thierfelder

Ein besorgter Freund schrieb mir kürzlich, es bestehe Gefahr, dass bei der Vereinheitlichung der 26 000 deutschen Berufsbezeichnungen wertvolles deutsches Sprachgut verloren gehen werde, und brach dabei für den süddeutschen Metzger, Schreiner und Wagner eine Lanze. Er befürchtete, dass an ihre Stelle die norddeutschen Bezeichnungen Flescher, Fischer und Steilmacher sämtlich eingeführt werden könnten, und bemerkte, diese Bildungen seien schon deshalb weniger gut als die süddeutschen, weil sie weniger logisch seien. Namentlich dem Flescher war er unfreundlich gesinnt; wer ihn verteidigte, müsse folgerichtig nicht Bäcker, sondern «Broter» sagen, und das sei doch offenbar Unsinn.

Auch ich möchte den Metzger oder Schreiner nicht preisen, obwohl ich kein Süddeutscher bin. Aber mit der sprachlichen Logik hat das nichts zu tun. Dürfen wir überhaupt von einer Logik im Sprachlichen sprechen? Die oft gekuserte und durchaus zutreffende Meinung, dass fremdsprachliche Schulung folgerichtig Denken bewirke, sollte uns nie dazu verleiten, in der Sprache ein von den Gesetzen der Vernunft geordnetes Gebilde zu erblicken. Es gibt eine Logik der Sprache, aber sie hat

am Anfang der Sprache, wie man sich ihre Entstehung auch denken mag, muss eine solche Urzeugung wohl gestanden haben, aber wie es dem Neandertaler versagt war, durch die Luft zu fliegen, so haben wir keinen Grund, an jener geistigen Unschuld der ersten Stammesmitglieder zu glauben. Die Logik der Sprache ist ein Produkt der menschlichen Geistigkeit, und sie ist nicht weniger ein Produkt der menschlichen Geistigkeit, als die Logik der Sprache ein Produkt der menschlichen Geistigkeit ist.

Die Logik der Sprache ist ein Produkt der menschlichen Geistigkeit, und sie ist nicht weniger ein Produkt der menschlichen Geistigkeit, als die Logik der Sprache ein Produkt der menschlichen Geistigkeit ist. Die Logik der Sprache ist ein Produkt der menschlichen Geistigkeit, und sie ist nicht weniger ein Produkt der menschlichen Geistigkeit, als die Logik der Sprache ein Produkt der menschlichen Geistigkeit ist.

Kleine Weisheiten

Von Rudolf Naujok

Ein einziger Satz, im rechten Augenblick gesagt, kann ganze Welt bewegen.

Bei einer grossen Ueberschätzung sind die Früchte die vornehmsten Lebewesen, weil sie im Wasser nicht eraufen.

Wer ist am klügsten? Die Zeit! Sie weiss alles, spricht aber erst, wenn ihre Stunde gekommen ist.

Warum willst du einen Baum abfellen, wenn am Himmel schon die Sturmwolke naht, die ihn fällen wird?

Wenn das Schicksal eines Grossen erreichen will, so bedient es sich auch der dunklen Kräfte.

Alles wirkliche Leben tut weh.

Die Welt gehört den Ehrfürchtigen, aber die Ehrfürchtigen machen sie schön.

Das ist das grosse Wunder des Lebens: Gegen Wind kommt man letzten Endes doch am weitesten.

Solange die Sonne am Morgen auf geht, sind wir nicht verloren.

Zeigte jemand ein Mittel gegen den Kram der Schweine an und nannte es «Klammerin». Ein Konkurrent hatte kurz Zeit darauf an seiner Meinung nach mindestens ebenso wirksam entdeckt, dass er aber nicht denselben Namen verwenden konnte und andererseits nichts da-

Ein Wagner-Konzert

Wie schon gestern mitgeteilt, det das nächste Sinfoniekonzert im Verdi-Theater am kommenden Sonntag um 18 Uhr statt. Es wird von der Musik Richard Wagner widmet und wird unter Leitung von Edmondo De Amicis dirigiert. Das Programm besteht aus: «Parsifal», Siegfrieds Rheinfahrt, «Parsifal», Siegfrieds Rheinfahrt, «Parsifal», Siegfrieds Rheinfahrt.

